



Gründonnerstag/Hoher Donnerstag Messe vom letzten Abendmahl Lesejahr ABC

Evangelium: Joh 13,1-15

1. Hinführungstext zum Vortragen vor der Lesung

Das heutige Evangelium erzählt uns vom zeichenhaften Tun Jesu bei seinem letzten Mahl, der Fußwaschung. Mit diesem Text beginnt der zweite große Teil des Johannesevangeliums. Nach dem öffentlichen Wirken in Wort und Zeichen offenbart sich Jesus nun vor den Seinen, die zu ihm gehören.

Nicht die Einsetzungsworte und das Mahl selbst spielen eine Rolle im Johannesevangelium, sondern die Zeichenhandlung der Fußwaschung. Sie symbolisiert zweierlei: erstens bedeutet sie die Aufgipfelung von Jesu ganzem Leben als **Dienst** an den Menschen und seine heilvolle **Selbsthingabe** in den Tod, und zweitens gibt Jesus ein **Beispiel**, wie Jünger und Jüngerinnen miteinander umgehen sollen.

Kurzer Alternativtext

Die Fußwaschung, von der das heutige Evangelium erzählt, wird im Johannesevangelium verstanden als vorweggenommene Deutung des Todes Jesu: Es ist eine Liebestat, die grundlegend unser Miteinander in ein Füreinander verwandelt, wenn wir sie annehmen, Und dies ist nicht beliebig nach dem heutigen Evangelium. Wir **schulden** es einander als Gäste des Gekreuzigten.

2. Praktische Tipps zum Vorlesen

a. Der Text im Zusammenhang: Einordnung, Textumfang

Nach dem öffentlichen Wirken Jesu in den ersten 12 Kapiteln des Johannesevangeliums, wo seine Herrlichkeit aufstrahlte, beginnt nun der zweite große Teil mit der Fußwaschung, der außer den Abschiedsreden die Passion und Auferstehung (bis Kap. 20) enthält.

Kap. 13-17 umfasst im engeren Sinn eine Jüngerunterweisung und Orientierung für die Gemeinde. Die „Stunde“ ist gekommen, die Verdichtung des ganzen Lebens in Hingabe in seinem Ende und damit zugleich die Aufgipfelung in das Dichteste und Höchste der Liebe (Ende als Vollendung).

Der im Lektionar vorgesehene Textabschnitt gibt nicht die ganze Erzählung wieder. Der Schluss der Rede an die Jünger, V 16-20 ist ebenso weggelassen wie die weitere Auseinandersetzung um den Judas-Verrat. Die Kürzung ist verständlich: So ist das Dunkle des Textes weniger gegenwärtig, und der Text ist ohnehin lang und braucht Konzentration. Es ist aber andererseits auch schade, wenn Texte nicht so gelesen werden, wie sie zusammengestellt sind.



b. Betonen

Aus dem heiligen Evangelium nach Johannes

- 1 Es war vor dem **Paschafest**. *„Pas-cha“ lesen*
Jesus wusste, dass seine **Stunde gekommen** war,
um aus **dieser Welt** zum **Vater** hinüberzugehen.
Da er die **Seinen**, die in der **Welt** waren, **liebte**,
erwies er ihnen seine Liebe bis zur **Vollendung**.
- 2 Es fand ein **Mahl** statt,
und der **Teufel**
hatte **Judas**, dem Sohn des Simon Iskariot,
schon ins Herz gegeben, **ihn** zu **verraten** und **auszuliefern**.
- 3 **Jesus**,
der **wusste**, dass ihm der **Vater alles** in die Hand gegeben hatte
und dass er **von Gott** gekommen war und **zu Gott** zurückkehrte,
- 4 stand vom Mahl **auf**,
legte sein Gewand **ab**
und umgürtete sich mit einem **Leinentuch**.
- 5 Dann goss er **Wasser** in eine Schüssel
und begann, den Jüngern die **Füße** zu waschen
und mit dem **Leinentuch** abzutrocknen,
mit dem er umgürtet war.
- 6 Als er zu Simon **Petrus** kam, sagte dieser zu ihm:
Du, Herr, willst **mir** die **Füße** waschen?
- 7 **Jesus** antwortete ihm:
Was **ich tue**, verstehst **du jetzt** noch **nicht**;
doch **später wirst** du es **begreifen**.
- 8 **Petrus** entgegnete ihm: **Niemals** sollst du mir die Füße waschen!

Jesus erwiderte ihm:
Wenn ich dich **nicht wasche**,
hast du **keinen Anteil** an mir.
- 9 Da sagte Simon **Petrus** zu ihm:
Herr, dann **nicht** nur meine **Füße**,
sondern **auch** die **Hände** und das **Haupt**.
- 10 Jesus sagte zu ihm:
Wer vom **Bad** kommt, ist ganz **rein**
und braucht sich nur noch die **Füße** zu waschen.



- Auch **ihr** seid rein,
aber **nicht alle**.
- 11 Er **wusste** nämlich, wer ihn **verraten** würde;
darum sagte er: Ihr seid nicht **alle** rein.
- 12 Als er ihnen die **Füße** gewaschen,
sein **Gewand** wieder angelegt
und **Platz** genommen hatte,
sagte er zu ihnen:
Begreift ihr, was **ich** an euch getan habe?
- 13 **Ihr** sagt zu mir **Meister** und **Herr**,
und ihr nennt mich mit **Recht** so; denn **ich bin es**.
- 14 Wenn nun **ich**, der **Herr** und **Meister**,
euch die **Füße** gewaschen habe,
dann **müsst** auch **ihr einander** die Füße waschen.
- 15 Ich habe euch ein **Beispiel** gegeben,
damit auch **ihr so** handelt, wie **ich an euch** gehandelt habe.

c. Stimmung, Modulation

Die Erzählung bietet im

1. Teil die Rahmung mit Deutung des Geschehens bzw. Hintergrund und die Zeichenhandlung selbst (V 1-5), - mit ruhiger Stimmlage -,
- im 2. Teil einen Dialog mit Petrus (V6-11), - mit lebhaftem Gespräch -,
- im 3. Teil eine Belehrung (V12-15) – mit eindringlich werbender Ansprache.

Für den Vortrag ist es weiterhin wichtig, im Bewusstsein zu behalten, wie bewusst Jesus handelt und wie souverän er alles in der Hand hat aus seinem tieferen Wissen um Gottes Handeln und das Innere des Menschen. Am Anfang steht die liebevolle Zuwendung, danach folgt gleich im Kontrast dazu der kalte Verrat. Dann die ruhigen Erwidernungen Jesu auf die gefühlvolle hitzige Ablehnung der Fußwaschung durch Petrus; die schließlich in ein engagiertes Einfordern einmündet.

Letztere Unterweisung Jesu ab V 12 sollte also in einem entsprechenden Ton vorgetragen werden. So wird das Herzensanliegen Jesu hörbar: die Gemeindemitglieder „**schulden einander**“ (griechisch „opheilete“) diesen Dienst.

d. Besondere Vorleseform

- Der Text eignet sich dazu, mit verteilten Rollen gelesen zu werden:
Erzähler/in: Jesus, Simon Petrus.

- Eine weitere Möglichkeit ist, die Gesten sichtbar zu machen beim Hören des Textes und so besser zu verstehen, worum es Jesus geht.
Dazu wird das Evangelium am Lesepult langsam vorgetragen. Zwei Stühle stehen neben dem Lesepult. Zwei Personen verdeutlichen das Gelesene durch Gesten, eine für Petrus bzw. die Jünger. Die andere für Jesus.

Bei V 3c steht eine/r der beiden auf, legt seine Jacke ab und bindet ein Handtuch um, gießt mit Gesten Wasser in eine Schüssel und kniet vor der Person auf dem Stuhl nieder mit den Händen an deren Füßen; die Geste bleibt. Bei V 6 wehrt die/der Sitzende die Hände auf den Füßen ab und wiederholt es bei V 8. Der/die Jesus Symbolisierende zeigt auf sein/ihr Herz („Anteil an mir“) worauf Petrus auf Hände und Kopf (V9) zeigt. Die Jacke wird wieder angezogen; der Sitz wird wieder eingenommen, und die Rede Jesu wird mit wenigen Gesten unterstrichen.

3. Textauslegung aus der Reihe „Gottes Volk“

Exegetische Hinweise

Die Erzählung von der Fußwaschung zu Beginn der johanneischen Leidensgeschichte ist kein Pessach-Mahl; Jesus stirbt nach dem Johannesevangelium zur Zeit der Schlachtung der Pessachlämmer für das Fest. Die Erzählung versteht sich nicht als historischer Bericht im heutigen Sinn, sondern soll an einer Zeichenhandlung (V. 2-5), die in V. 6-15 gedeutet wird, das Wesen von Jesu Leben und Sterben sichtbar machen.

V. 1 hält fest, dass seine "Stunde" (das "Hinübergehen zum Vater") nun gekommen ist. Im Tod erfüllt sich seine Sendung und seine grenzenlose Liebe zu den Seinen.

V. 2 nimmt Bezug auf das Abschiedsmahl Jesu, das der Johannes-Evangelist aus der Überlieferung kennt. Judas wird als der Verräter und als Werkzeug des Bösen vorgestellt, viel mehr als in den anderen Evangelien (Bei Markus fragen sich noch alle: Bin etwas ich es?).

V. 3 weist Jesus als den souveränen Träger der göttlichen Vollmacht aus. Nicht nur der Tod - den Jesus nicht eigentlich "erleiden" wird, sondern den er aus eigenem Willen auf sich nimmt - ist ein Zeichen seiner Freiheit, sondern auch die Fußwaschung. Dieser "niedrigste Dienst" steht für die Vollendung der Liebe. Die Erzählung gibt somit eine symbolische Deutung von Jesu (Leben und) Sterben.

Im anschließenden Gespräch, das seinen Ausgang beim Nicht-Verstehen des Petrus (vgl. V. 6-8) nimmt und zu seinem schließlichen Begreifen (V. 9) führt, wird eine erste Interpretation der Zeichenhandlung gegeben.

Das "Später" in V. 7 verweist auf den Tod Jesu. Der Tod bewirkt eine umfassende Reinigung aller, die ihn in seiner Heilsbedeutung annehmen und anerkennen (vgl. V. 10). VV. 10b-11 stellen wieder den historischen Bezug zum Verrat des Judas her.

In der nun folgenden Belehrung wird die Fußwaschung auf die Gemeinschaft hin ausgelegt, die die Jünger mit Jesus (durch den Dienst, den er ihnen leistet) und untereinander haben bzw. haben sollen. Am "Beispiel" Jesu lässt sich die "Grundstruktur" ablesen, die seine Gemeinde, die Kirche, kennzeichnet (vgl. dazu J. Blank, Das Evangelium nach Johannes, Geistliche Schriftlesung 4/2, Düsseldorf 1977, 43).

Von der Exegese zur Predigt

Johannes betont die Einheit Jesu mit dem Vater, sein Vorherwissen, seine Vollmacht - und doch verzichtet Jesus auf äußere Machtmittel und kniet vor jedem seiner JüngerInnen (man darf wohl annehmen: sogar vor Judas) nieder. In Jesus offenbart sich Gott in ganz neuer Weise: Seine Macht ist die Macht der Liebe, die vordergründig wie Ohnmacht aussehen kann. Damit wird auch das bis dahin selbstverständliche "Oben und Unten" im Zusammenleben der Menschen auf den Kopf gestellt. Nur eine Gemeinde, die wirklich nach dem Beispiel Jesu lebt, kann ihn und sein Evangelium glaubwürdig verkünden.

(Petra Gaidetzka, Gottes Volk 3/1999, 118-119)

Dipl.-Theol. Anneliese Hecht